

Die Stadt als Naturraum und Nahrungsquelle

Wenn wir an Städte denken, zeichnen sich Bilder in unseren Köpfen ab. Die „Fahrt in die Stadt“ vom Land, wo uns (abseits der wuchtigen Straßen) „Natur“ umgibt, vorbei an oft unschön wuchernden Siedlungsrändern hinein „ins Zentrum“, wo uns zunehmend Bauwerke, Bahnverbindungen, Straßen und Plätze und Menschen umgeben. Genau das ist das Wesen der Stadt: Die Funktionsverdichtung, mit baulicher Verdichtung einhergehend. Hier bietet sich eine Vielzahl an Möglichkeiten: Des Arbeitens, der Kultur und Freizeit, der Bildung, des Wohnens etc.

Städte sind artenreiche und vielfältige Naturräume

Obschon in diesen Bildern sicherlich auch Parks, Grünfassaden, Balkone und Co vorkommen, bilden sich der volle Biodiversitätswert und die natürliche Vielfalt unserer Städte in unserem Bewusstsein zu wenig ab. Städte sind sehr artenreiche Lebensräume mit zahlreichen Nischen, und beherbergen neben uns Menschen eine wertvolle Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Insekten. Daher ist es wichtig, diese Stadtnatur zu schützen und zu

fördern: Durch großflächige Maßnahmen wie Parks und Grüngürtel, „grüne Infrastruktur“, Bewirtschaftungsmaßnahmen wie beispielsweise Blühstreifen oder Pestizidreduktion, aber auch durch kleinteilige Maßnahmen wie Gartenprojekte, Baumscheibenbegrünungen und Bewusstseinsförderung, die gemeinsam mit der Bevölkerung gesetzt werden können.

Städte zum Anbeißen

Einen besonderen Wert im Sinne des Naturerlebnisses und der Bewusstseinsbildung haben Projekte, bei denen die Menschen Natur und Nahrung selbst erleben, „probieren“ und mit allen Sinnen begreifen können (Stichwort: „Essbare Stadt“). Ein Beispiel ist die „Obststadt“ (in und um Wiener Neustadt sowie in Wien), bei der Menschen auf öffentlichen Flächen gemeinsam Obstparks pflanzen und pflegen – deren Früchte können dann alle ernten. Ein weiteres sehr schönes Beispiel ist der „Alchemistenpark“ in Kirchberg am Wagram. Hier hat die Gemeinde gemeinsam mit Obstexpert*innen einen vielfältigen Permakultur-Erlebnis-Park als Lern-, Genuss- und Verweil-Ort angelegt. Die Früchte und das

jährliche Fest der Obstvielfalt erfreuen die Bewohner*innen und ziehen zahlreiche Interessierte in den Ort.

Stadtnatur fördern

Vieles spricht dafür, Stadtnatur, grüne Infrastruktur und naturnahe „Mitmach-Projekte“ umfassend zu unterstützen. Sie sind nicht nur für unsere Umwelt von hohem Wert, sondern fördern auch die Resilienz der Siedlungen und das soziale Miteinander. Nicht zuletzt tragen sie auch zur Lebensqualität und zum Naturerlebnis der Menschen bei: Durch Kühlung an heißen Tagen und frisches Obst vor der Tür, aber auch durch bunte Blüten und Vogelgezwitscher.

Links

Unter wien.obststadt.at und www.alchemistenpark.at mehr zu den genannten Beispielen erfahren.



© Elisabeth Pollak



René Hartinger, MBA
Generalsekretär
Ökosoziales Forum Wien

Mehr Infos unter:
www.ökosozial.at/wien



Beispiele aus der Stadt Wien
Die Stadt Wien fördert Stadtnatur auf vielfältige Weise. Beispiele hierfür sind etwa die Plakette „Naturnahe Grünoase“ für private Gärten, Terrassen und Balkone oder zahlreiche Informationsangebote wie etwa die Onlineplattform „Garteln in Wien“ oder die Informationen der Umweltberatung oder der Umwelthanwaltschaft. Die Stadt betreibt auch vielfältige Programme wie etwa „7-Punkte für Insekten“ oder „City Nature“.

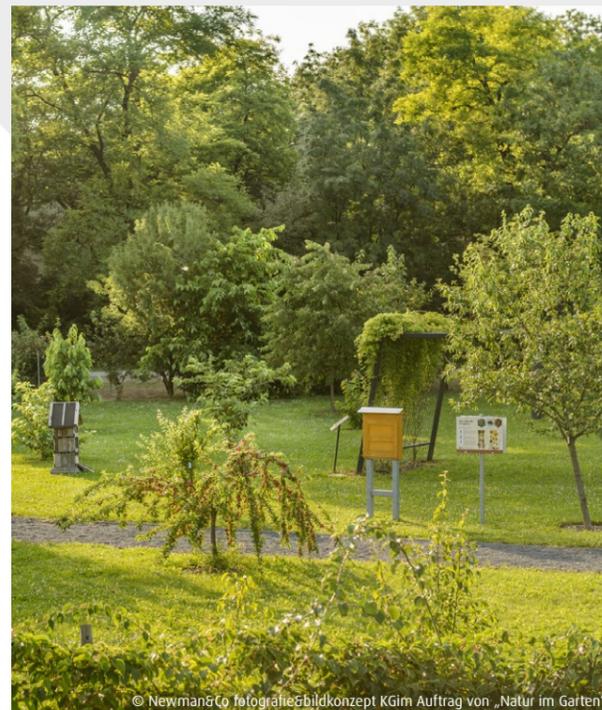
Mehr Informationen unter:
wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/
wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie
www.garteln-in-wien.at
www.umweltberatung.at

Der **Ökosoziale Biodiversitätskompass** versammelt zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen für kleine und größere Kommunen:

www.ökosozial.at/wp-content/uploads/2019/03/Biodiversit%C3%A4tskompass_Web.pdf



© Newman&Co fotografie&bildkonzept KGim Auftrag von „Natur im Garten“



© Newman&Co fotografie&bildkonzept KGim Auftrag von „Natur im Garten“

Kreisverkehr in Otto Schweda-Platz umbenannt

Gegen Ende des Vorjahres feierte Urban Forum gemeinsam mit dem Österreichischen Städtebund „50 Jahre Kommunalwissenschaften“ im Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. In diesem Rahmen übergaben wir gemeinsam mit Erwin Lanc und Friedrich Klug eine Tafel mit der Aufschrift „Otto Schweda-Platz“ an den Meidlinger Bezirksvorsteher Wilfried Zankl. Damit sollte symbolisch ein Pionier der österreichischen Kommunalwissenschaften gewürdigt werden, der noch dazu 2019 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

Otto Schweda wurde 1919 geboren und trat schon 1945 in den Dienst der Stadt Wien ein – ab 1950 in den Städtebund, dessen Generalsekretär er 1962 wurde und bis 1981 blieb. Schweda war Mitglied des Bundesrats, wechselte danach in den Wiener Landtag und Gemeinderat und war amtsführender Stadtrat für Finanzen – später zweiter bzw. dritter Landtagspräsident. Während seiner politischen Karriere blieb er als Mitglied des Bezirksvorstands seinem Meidling immer treu. Der Kreisverkehr vor dem Theresienbad im 12. Bezirk wurde nun in Otto Schweda-Platz umbenannt und erinnert noch lange an den 2011 verstorbenen Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Stadt Wien.

